

# Fenster zur Heimat 1(6)/14

(Beitrag des Heimatvereins Petersberg e.V.)

## „Bebauungsgeschichte“

(von Elmar Ebert, Bruno Dehler, Brigitte Sauer, Hans-Leo Schwab und Peter Scheel)

### Haus-Nr. 3 – Gaststätte „Zur Propstei“

#### Teil 6

Die Familie Steinhäuser verließ den Petersberg am 30.12.1940. Frau Steinhäuser war im Jahr 1939 schwer an Diabetes erkrankt und die Familie zog zurück ins Frankenland, nach Sonderhofen, Kreis Ochsenfurt, wo sie wiederum eine Gaststätte übernahmen. Ihre Tochter Hedwig war zu dieser Zeit bereits bei der Wehrmacht in Wiesbaden angestellt und der Sohn befand sich bereits seit 1936 in verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben zur Ausbildung.

Somit endete der Gaststättenbetrieb nach über 300 Jahren und die Geschichte der alten Propsteiwirtschaft ging ihrem Ende entgegen.

Ein Teil des ehemaligen Saales im Obergeschoß wurde in der nationalsozialistischen Zeit auch als Versammlungsraum für die HJ (Hitlerjugend) und BDM (Bund deutscher Mädel) den beiden Pflicht-Jugendorganisationen dieser Zeit genutzt. Ein weiterer abgetrennter Bereich wurde kurzzeitig während des Krieges als zusätzlicher Klassenraum für die Schule genutzt, er hatte Fenster zur Linde und zum Hof der Turnhalle. Dort wurden Schüler bis zum 4. Schuljahr unter anderem vom Lehrer Franz Buhl (\* 28.08.1892 + 22.03.1985) und Lehrerin Blum unterrichtet, bis Bombardierungsschäden die Nutzung unmöglich machten.

Zeitzeugen erinnerten sich, dass auch nach der Aufgabe der Gaststätte im Rahmen von Veranstaltungen in der Zeit von 1940 bis 1945 eine zeitweise Bewirtung erfolgte. In diesen Kriegstagen sprach man von einem sogenannten „Fliegerbier“ (eine Art Dünnbier) und Faßbrause (Limonade).

Das Schaufenster der Metzgerei wurde nach 1940 durch den Petersberger Schreiner Paul Medler genutzt, er betrieb hier Werbung für seine Möbel, und stellte vor allem Küchenschränke aus.

Um 1940 wohnte Frau Maria Axt mit ihren Töchtern Anna und Rosa in einer 3-Zimmerwohnung im ersten Stock des Gebäudes. Die Räume waren sehr groß und besaßen eine Wohnküche, eventuell handelte es sich hier um die ehemaligen Wohnräume der Wirtsfamilien.

Im Untergeschoß war die Raiffeisen- u. Darlehenskasse mit Büro und Lager untergebracht. Sie wurde von Aloys Bug verwaltet, unterstützt durch seine Tochter Hedwig im Büro.

Das Haus mit seinem alten Gewölbekeller, wurde in der Kriegszeit auch als Luftschutzkeller eingesetzt.

Als die Familie Wehner (Bergstraße/alter Weiher) ausgebombt war, bezog die Witwe Josefine mit ihren Kindern Maria, Arthur und Ewald auch einen Teil des Gebäudes als Wohnung. Durch eine Bombe wurde am 03.01.1944 ihr Haus im „alten Weiher“ zerstört und ihr Ehemann Anton kam dabei ums Leben.

Als Mieter wohnte im Obergeschoß von 1954 bis 1959 Maria Dehler mit Sohn Reinhold.

Zeitweise waren dort auch die Familien Gatschau, Erzkamm u. Schultheis untergebracht.

Von Mitte 1950 bis zum Abriss war in einem Teil des Gebäudes auch die Polizeidienststelle von Petersberg untergebracht. Bekannte Polizisten aus dieser Zeit sind die Herren Frenzel, Feußner und Henschel.

Der Abriss der alten Propsteigaststätte erfolgte im Jahr 1961/62, auf dem Grundstück wurde damals das Propsteihaus und auf dem Gelände der alten Turnhalle eine neue Gemeindeverwaltung errichtet, worüber wir im nächsten Teil berichten werden.

Fortsetzung folgt

Die Artikel des „Fenster zur Heimat“ finden Sie auch auf unserer Homepage:  
[www.heimatvereinpetersberg.de](http://www.heimatvereinpetersberg.de)